

Hyper-Power in

DIETER STIEFEL

Auf viele angekündigte Superwaffen jenseits des großen Teiches muß man oft lange oder vergebens warten, denn auf dem steinigen Weg zur exportträchtigen Serienreife ging schon so manchem findigen Hersteller die finanzielle Luft aus. Auch dem .454er Casull-Revolver schien dieses allzu amerikanische Schicksal beschieden zu sein – und plötzlich war er da: der stärkste „Hammer“ in Stainless, furchterregende Hyperpower aus Wyoming.

Die Freedom Arms Corporation, benannt nach ihrem Firmensitz, kennt man vielleicht von ihren spielzeughaften Miniaturrevolvern in den Kalibern .22 l.r. und .22

wie schon so oft. Man dachte an einen neuerlichen Konkurs, aber getäuscht, seit einiger Zeit erscheinen nun die ersten großkalibrigen Serienwaffen von Freedom Arms auf dem europäischen Markt.

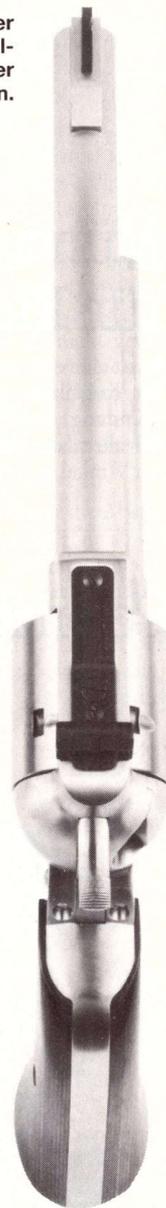
Vom Mini zum Maxi

Zwei gegensätzliche Seelen scheinen in der leidenschaftlichen Brust des Waffentüftlers Dick Casull zu toben: einmal eine exzentrische Vorliebe für funktionstüchtige Miniaturrevolver, zum anderen der langjährige Wunsch nach einem großvolumigen Maxirevolver für gasdruckträchtige Extremladungen. Während er das verbeulte Blech von havarierten Fahrzeugen

sches Gewehr im Kaliber .22 l.r. mit großer Magazinkapazität. Aus Casulls „290-Carbine“ entwickelte sich nach dem Verkauf der Patentrechte bei der österreichischen Firma Voere das „AM 180“ mit einem obenliegenden Trommelmagazin für 180 Patronen des Kalibers .22. Aber Anfang der siebziger Jahre sollte es auch mit dem superstarken Revolver ernst werden. In der Rocky Mountain Arms Corporation in Salt Lake City stellten Dick Casull und Charlie Taggart zuerst die schon erwähnten kleinen Revolver im Kaliber .22 her, aber auch erste Prototypen des Casull-Revolvers, zu der Zeit noch brüniert. Es dauerte aber nicht lange

Der Casull-Revolver von oben.

Casull-Revolver mit 7½"-Lauf und verstellbarer Visierung.



WMR her, gefertigt in rostfreiem Stahl mit SA-System. Auf diesem Basismodell wurden auch Perkussionsrevolver entwickelt, bei denen zum Laden die ungekehrte Trommel ausgebaut werden muß, um das ungewohnte Nitropulver einzuschöpfen und die kleinen .22-Geschosse zu setzen. Alles in allem niedliche Revolver in sauberer Ausführung, bei denen ein praktischer Gebrauchswert nicht erkannt werden kann. Bei Freedom Arms wurden auch wieder einmal einige Prototypen des bereits legendären Casull-Revolvers gebaut, die lang erwartete Produktion angekündigt ..., aber dann war es wieder still,

behämmerte, spukte in seinem waffenbesessenen Kopf die Idee herum, den bekannten großen Revolverkalibern mehr Dampf in die Rohre zu pusten. Als Basis diente die Patrone .45 Long Colt, und seit 1953, als Angestellter eines Waffengeschäftes, laborierte er mit aufgemotzten Ladungen und serienmäßigen SA-Revolvern herum. Den üblichen Revolvern paßte der beträchtliche Gasdruck aber nicht in den Rahmen, und so sah Casull nur den einzigen Ausweg, für seine heißen Laborierungen eine eigene Waffe zu bauen. Als interessantes Resultat der ungehemmten Tüfteleien entstand am Rande ein vollautomati-

und diese junge Firma ging in Konkurs.

Als Konstrukteur arbeitete Casull von 1975 bis 1978 bei der North American Arms Corporation, deren Miniaturrevolver heute noch auf dem Markt zu finden sind. Das Projekt .454 schlummerte aber nicht, die ersten Casull-Hülsen mit 35 mm Länge wurden gefertigt, die Aufnahme der langerwarteten Fertigung der entsprechenden Revolver angekündigt. Aber bei NAA hält sich Casull auch nicht lange, denn 1979 gründete er mit dem anscheinend finanzkräftigen Wayne Baker die oben erwähnte Firma Freedom Arms. Und er scheint es

geschafft zu haben: Sein Casull-Revolver für seine weit über 2000 Joule starken Ladungen wird endlich in Serie gebaut. Und nicht nur das – er hat auch den weiten Weg zu uns nach Europa gefunden.

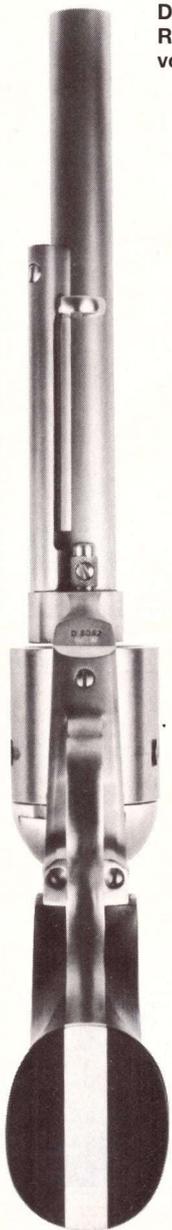
Ausführung

Der für diese Beschreibung vorliegende Casull-Revolver mit 7½" Lauflänge bringt fast drei Pfund auf die Waage, also bestimmt kein filigranes Leichtgewicht. Die feingeschmirligten Metallteile aus rostträgem Spezialstahl sind natürlich blank geblieben, rötlich gebeizte, gemaserte Griffschalen am typischen Single-Action-Griff heben

Stainless

SA-Revolver
Kaliber .454 Casull
von Freedom Arms

Der
Revolver
von unten.



wie auch die ungekehrte Trommel des Blackhawk, dann noch ein wenig Außenkontur vom Colt SAA. Aber trotzdem hebt sich von seinen nahen Vorbildern der Casull allein schon durch sein imponierendes Volumen ab. Da muß die gut 44,5 mm im Durchmesser starke, fünf-schüssige (!) Trommel genannt werden, 45 mm lang zur Aufnahme der längeren Casull-Hülsen. Dann der 19,4 mm dicke Lauf, dazu entsprechend portioniert der voluminöse Griff.

Insgesamt läßt der Casull-Revolver bei der äußeren Besichtigung sauberste Endbearbeitung erkennen, die Achsen für Hahnbewegung und Abzug sind einwandfrei ge-

ne tiefe Riefen und Rillen, denn bei der akkuraten Laufherstellung scheint es oft drüben noch Schwierigkeiten zu geben. Aber nach ein paar heißen Schüssen war innen sowieso alles so zugeschmiert, daß man nur mit Mühe unter der dicken Bleischicht noch ein Profil erkennen konnte. Alles in allem unge-wohnt saubere Verarbeitung, bestehend der feine Schmirgelstrich auf den blanken rostfreien Metallteilen. Hier gibt es wirklich nichts auszu-setzen.

Rahmen und Trommel

Die 19,5 mm breite und 6 mm starke Rahmenbrücke nimmt die brünierte Kimm in einer länglichen

geöffneter Ladeklappe nach rechts aus dem Rahmen entnommen werden.

Nicht nur, daß man in die allein schon kräftige Trommel nur fünf Patronenlager gebohrt hat, um mehr Fleisch zwischen den Löchern zu haben, außerdem hat man auch noch die eingefrästen Nuten für die Trommelarretierung seitlich ver-setzt, damit diese nicht die Wan-dungen an der schon dünnsten Stelle noch zusätzlich schwächen. Möglich wird dies durch die oben schon beschriebene seitliche Ver-lagerung der Trommelarretierung un-ten im Rahmen. Sauber poliert blinken den Betrachter nach dem Reinigen die fünf Patronenlager entgegen - Garantie dafür, daß nach dem gas-druckträchtigen Anlidern der ge-quälten Hülsen auch ein störungs-freies Ausziehen derselben möglich ist. Apropos Gasdruck, an anderer Stelle war zu lesen, daß Dick Casull seinen Revolver schon mit - natür-lich aus sicherer Deckung gezünde-ten - über 6000 Bar belastet haben soll. Mir haben da schon die guten dreitausend Überdruck mit der mittleren handgeladenen Laborie-rung gereicht. Übrigens gibt die Firma Freedom Arms für Wiederla-der auch Ladedaten für die Patrone .454 Casull heraus.



Im Vergleich -
auch die Ruger-
Revolver besitzen
den eckigen Rahmen.

sich deutlich vom spiegelnden Ge-samtbild ab. Verstellbare Kimm und brüniertes Korn setzen kleine Akzente in den kräftig dimen-sionierten hellen Metallteilen.

Bei den drei weiteren Modellen mit 6", 7 1/2" und 12" langen Läufen besteht die starre Visierung aus einer rechteckigen Ausfräsung in der Brücke und einem direkt auf dem Lauf sitzenden Korn, das, vom Hersteller bewußt etwas zu hoch belassen, je nach Erfordernis heruntergefeilt werden kann. Ansonsten sind die vier Single-Action-Modelle gleich, nur ein paar kleine Einzelheiten fallen auf. Davon aber später. Rechteckiger Rahmen à la Ruger, so

paßt, die fünf Schrauben für die Griffbefestigung am Rahmen liegen gut in ihren Bohrungen. Vor einem Blick in die schwer zugänglichen „Ecken“ braucht man sich nicht zu scheuen, überall gelangte der feine Schmirgel mit sauberem Strich hin - aber bei dem Preis kann man das wohl auch verlangen. Nach Her-ausnehmen der Trommel oder Ab-schrauben der Griffschalen kann man natürlich noch deutliche Spu-ren der mechanischen Bearbeitung bzw. Gußspuren entdecken, aber hier wollen wir nicht kleinlich sein. Das Laufinnere mit seinen sechs Zügen ist einmal - für amerikani-sche Verhältnisse ungewohnt - oh-

Ausfräsung auf. Unten weicht dann der Rahmen bis auf 22 mm ausein-ander, Platz genug, um eine ver-setzte Anordnung der Trommelar-retierung zu ermöglichen. Der gefe-derte Zündstift liegt fest im Rahmen eingelassen, von der Stoßbodenseite her eingesetzt. Wie man den bei einem vorkommenden Bruch wechseln sollte, bleibt mir verborgen. Auf jeden Fall will man mit dieser Anordnung Zündhütchen-Durchbläsern den Wind aus den Segeln nehmen. Die 6 mm starke Trommelachse wird nach Lösen einer Halteschraube an ihrem gerän-delten Bund nach vorne gezogen, dann kann die dicke Trommel bei

SA-Funktion

Der 8,4 mm breite Hahn mit seiner geschweiften, daumengünstigen Form und nicht gerade griffigen Riffelung kann laut Herstellerbe-schreibung in vier Positionen ge-setzt werden, wobei ich noch eine weitere hinzufügen kann:

1. Bei durchgezogenem Abzug liegt der Hahn in der Zündstel-lung auf dem Schlagbolzen auf.
2. Wird der Hahn aus der Laderast langsam vorgelassen, wobei vorher auch der Abzug betätigt werden muß, so gelangt nach weiterem kurzen Zurückziehen eine Hahnsicherung zum Ein-griff. Hierbei drückt eine schmale Zunge vor der Schlag-fläche sich nach oben und legt sich zwischen Hahn und Gehä-use, so daß der Schlagbolzen nicht erreicht werden kann. Der Ab-zug befindet sich in dieser Stel-lung außer Funktion, läßt sich also gefedert zurückziehen, ohne Wirkung zu zeigen.

3. Der Hahn liegt in der halbgespannten Stellung bei blockiertem Abzug. Die Trommel läßt sich für den Ladevorgang drehen.
4. Nimmt man nun aus dieser Ladestellung den Hahn vollständig bis zu einem zweimaligen deutlich hörbaren Klicken zurück, so befindet er sich in der Auslösestellung. Aus der Spannrast läßt er sich kurz und trocken stehend mit gut 20 N auslösen.
5. Wird der Hahn aus der Laderast nicht weit genug, d.h. bis zum Einrasten der Trommelarretierung mit hörbarem einmaligen Klicken zurückgezogen, so sind Trommel und Abzug blockiert. Man könnte diese Stellung als zweite Sicherheitsrast bezeichnen.

Angetrieben wird der geschwungene Hahn über eine kräftige Blattfeder, deren Kraft über eine Rolle übertragen wird. Insbesondere im hinteren Bereich, bei gut 35 mm zurückgezogenem Hahn, erlebt man deutlich die progressive Federkennlinie. Die schon erwähnte Hahnsicherung bewegt sich in entsprechenden Ausfräsungen, wobei die Funktionsteile oft – leider – ein grobes Zurechtschleifen erkennen lassen. Das Zerlegen, mit Ausnahme der zur Reinigung notwendigen Entnahme der Trommel, und das Entfernen der Griffschalen gestaltet sich nicht so einfach, weil die Schrauben mit Loctite gesichert sind. Aber nach ein paar Schüssen gelang auch dies, mit dem Nachteil, daß nun die paar Schrauben immer wieder nachgezogen werden wollten. Bis auf die erwähnte Sicherung bietet aber das Innenleben des Casull nichts Außergewöhnliches, das sich von dem gekannten Innenleben eines SA-Revolvers abheben würde.

Schießen mit dem Casull

Fabrikgeladene Patronen im Kaliber .454 Casull sind auf dem europäischen Markt nicht erhältlich, mit etwas Glück kann man allenfalls einige Hülsen ergattern. Diese sind 2,5 mm länger als die der Basispatrone .45 Long Colt – und Casull preßt aus diesen das drei- bis vierfache an „Saft“. Genaueres kann aus der Ladetabelle des Herstellers Freedom Arms entnommen werden. Um eventuellen Schwierigkeiten aus dem Weg zu gehen, entschied ich mich für eine mittlere Ladung mit 32 gr 2400, die mit dem 250-gr-Bleigeschoß im Mittel 525 m/s bei der V₃ erbrachte. Aber das notwendige Erschießen der ballistischen Daten artet hierbei in regelrechte Arbeit aus, und nur im beid-

händigen Anschlag läßt sich der teuflische Rückstoß beherrschen. Hinzu kommt dabei natürlich der steile SA-typische Griff, der eine wirksame Kontrolle der rückstoßbedingten Drehbewegung des Casull nicht zuläßt. Hier hilft nur eines – nachgeben. Aber, wie vom Hersteller vorsichtshalber in der Gebrauchsanleitung schon beschrieben, empfiehlt sich die Verwendung eines Gehörschutzes, von der Sicherheitsbrille einmal abgesehen.

Natürlich kann man auf die zahlreihren Laborierungen der .45 LC ausweichen, aber das wäre ja nicht Sinn der Sache. Wenn man schon so einen „Superhammer“ zum Schießen hat, muß man sich auch mit der „Hyperpower“ auseinandersetzen. Die Präzision leidet natürlich unter der sich einstellenden Schußangst, dürfte hier aber auch nicht das Hauptmerkmal des Interesses sein.

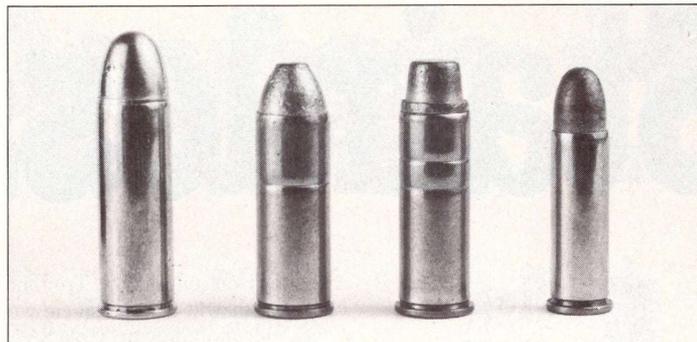
Zusammenfassung

Nach langem Warten hat uns Dick Casull endlich seinen superstarken SA-Revolver offeriert und mit seinem Kaliber .454 die oberste Grenze des langfristigen Erträgliches ertastet. Nach einigen Schüssen spürt man schon sein Handgelenk, verliert die Lust am weiteren Probieren. Eine praxisbezogene Verwendung dieser Hyperpower in Stainless kann ich nicht entdecken. Also wieder so ein exotischer Hauch des Einmaligen, der schon durch die Preisbarriere verstärkt wird.

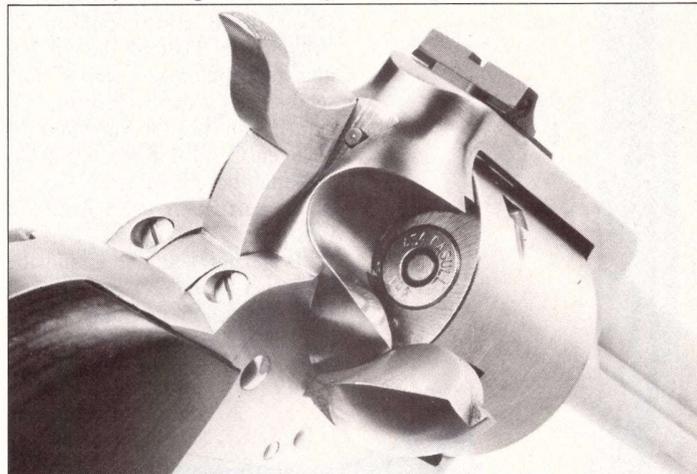
Vielleicht die neue Superwaffe für Typen im Rambo-Verschnitt, aber kein Revolver für eine sinnvolle Anwendung. Wer über genügend Geld verfügt, kann sich ja einen solchen Superrevolver in den Keller legen – zu den anderen Sammlerwaffen, die in den letzten Jahren von Amerika zu uns gelangt sind. Mehr „Praxistauglichkeit“ kann ich dem Casull-Revolver nicht zusprechen. Aber in seiner sauberen Stainless-Ausführung stellt er wenigstens keine Schande für die waffenerzeugende Zunft dar. Und dies ist doch auch schon etwas.

TECHNISCHE DATEN UND PREIS:

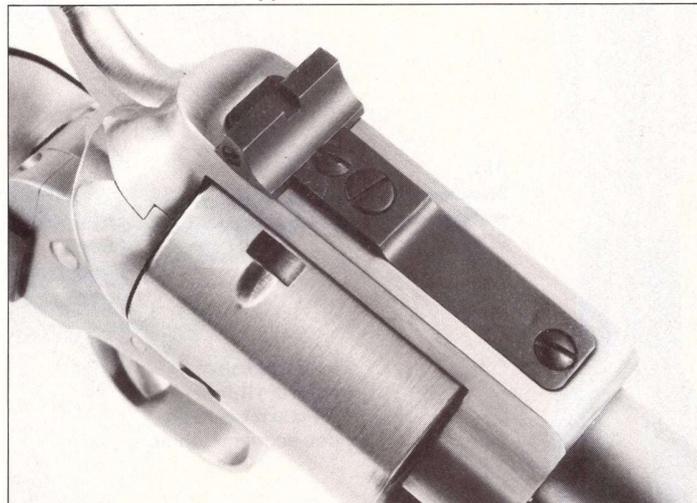
Hersteller: Freedom Arms, Freedom, Wyoming (USA)
 Modell: Casull
 Lauflänge: 4¼, 6", 7½", 10", 12"
 Gewicht: ca. 1,5 kg (7½")
 Gesamtlänge: 340 mm (7½")
 System: Single Action mit Hahnsicherung
 Kaliber: .454 Casull
 Trommelkapazität: 5 Patronen
 Visierung: starr und verstellbar (bei 7½")
 Preis: ca. DM 3750.–



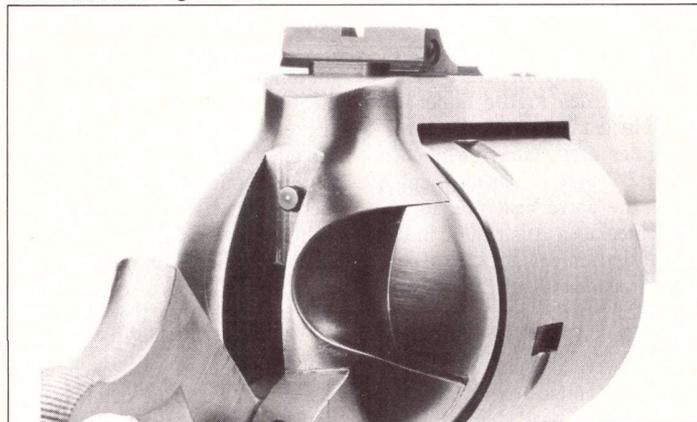
Von links nach rechts:
 .454 Casull, .45 Long Colt, .44 Magnum, .38 Spezial.



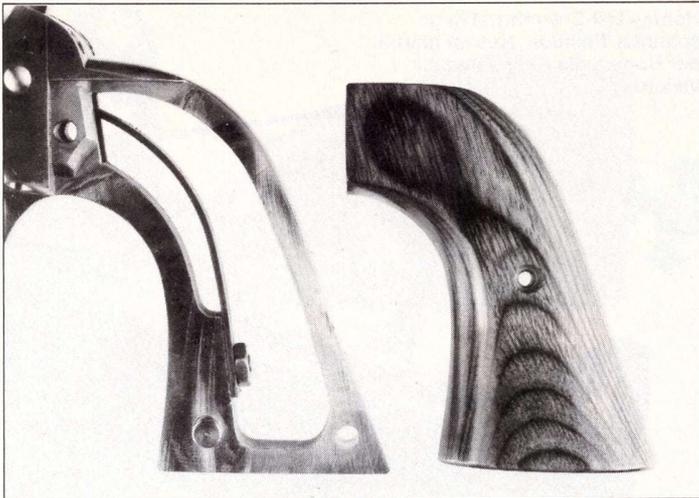
Geladen wird die fünfschüssige Trommel über eine ausschwenkbare Ladeklappe.



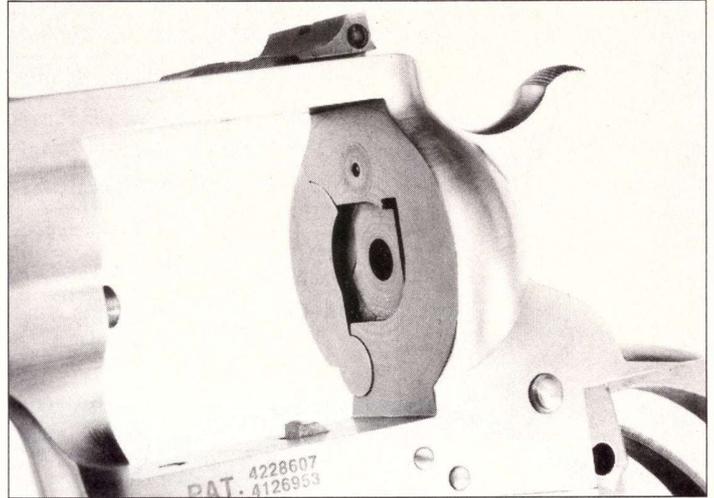
Die verstellbare Visierung wird in eine längliche Ausfräsung des Rahmens eingelassen.



Der Schlagbolzen ist im Rahmen fest eingebaut – ein Attribut an die amerikanischen Sicherheitsbestimmungen.

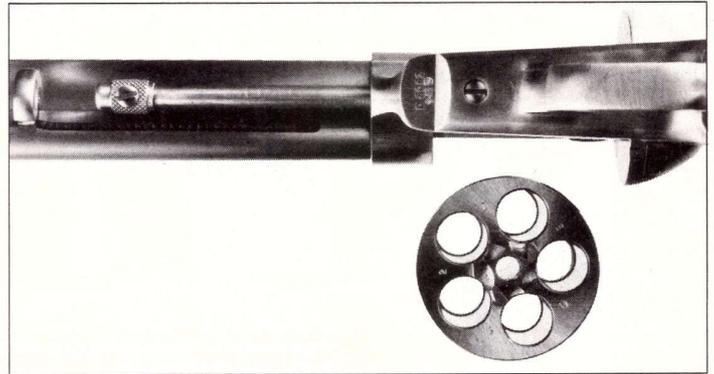
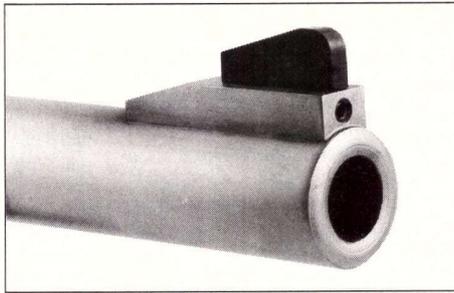


Nach Abnehmen der Griffschalen aus Rosenholz erscheint nur die geschwungene Blattfeder.

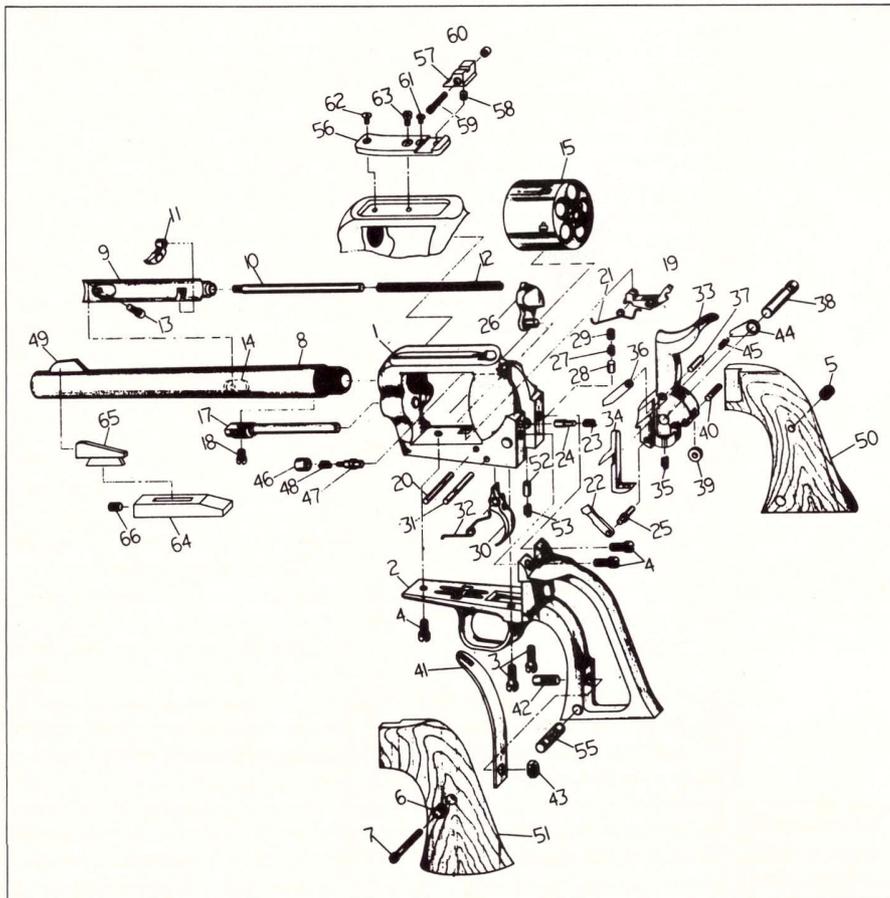


Die Trommelarretierung liegt nach rechts versetzt unten im Rahmen, auf dem Stoßboden sind noch Drehriefen zu entdecken.

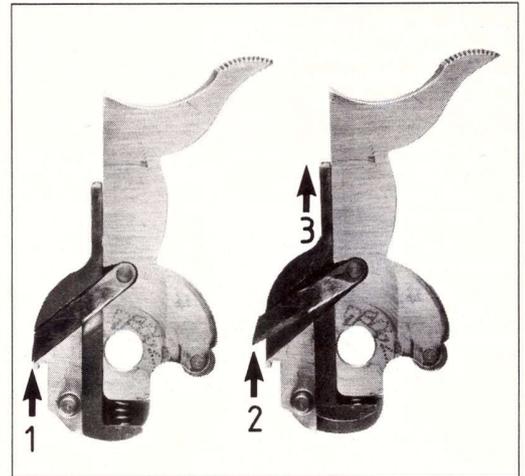
Bei der verstellbaren Visierung thront das Korn auf einem aufgelöteten Sattel, von vorne durch eine Inbusschraube gesichert.



Die Trommelachse wird durch eine Sicherungsschraube gehalten. Sauber poliert gewährleisten die Patronenlager ein störungsfreies Ausziehen der Hülsen.



Explosionszeichnung des Casull-Revolvers, Teile Nr. 34 und 36 gehören zur Hahnsicherung.



Links: Hahnsicherung außer Eingriff; wird nun der Hahn etwas zurückgezogen und langsam vorgelassen, so greift die Rast des Abzuges an dem Steuerhebel (siehe Pfeil 1) an und drückt diesen nach oben. Rechts: Der Steuerhebel verspreizt sich in einer Ausfräsung im Gehäuse, nachdem seine Nase aus dem Radius des Hammers heraustritt (siehe Pfeil 2). Die nach oben reichende Zunge der eigentlichen Hammersicherung wird über den Steuerhebel gegen den Druck einer kleinen Schraubenfeder angehoben; sie liegt dann zwischen Gehäuse und Hahn (siehe Pfeil 3). Um die Sicherung wieder zu lösen, muß der Hahn nur zurückgezogen werden.